

Andacht zum 22. März 2020 (Lätare)¹

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 84

Gebet

Herr,
wir sind verunsichert
und machen uns große Sorgen.
Ein Virus geht um die Welt, der das Leben lahm legt
und uns vor Herausforderungen stellt,
die uns bisher unbekannt waren.
Stündlich erreichen uns Nachrichten,
die deutlich machen, dass guter Rat teuer ist.
So wenden wir uns an dich,
wissend, dass wir mit unseren Fragen
und unseren Ängsten
bei dir gut aufgehoben sind.
Sag uns ein Wort der Ermutigung,
tröste uns mit einer Geste der Begleitung,
schenke uns Hoffnung durch deinen Segen.

¹ Nach Andreas Reinhold/e-pistel

Schriftlesung Jes 66,10-14

¹⁰Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. ¹¹Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. ¹²Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. ¹³Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. ¹⁴Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Predigt

Freude in diesen Zeiten? Wohl kaum. Das Corona-Virus hat die Welt im Griff. Der Staat greift in unser persönliches Leben ein wie seit langem nicht mehr. Das gesellschaftliche Leben ist lahmgelegt. Und auch die Kirche ist davon betroffen. Keine Gottesdienste, keine Gruppen und Kreise, keine Besuche.

Und dann sind da viele Sorgen, um die eigene Gesundheit, womöglich um das Leben – und auch um wirtschaftliche Existenz, um persönliche Lebensentwürfe ...

Uns wird auf einmal sehr deutlich bewusst, dass die Zukunft nicht planbar ist, dass nichts sicher, nichts vorhersehbar ist. Dass die ganze Entwicklung so apokalyptisch erscheint, liegt sicher auch daran, dass der Gegner nicht zu sehen und nicht zu greifen ist. Und dass wir uns ausgeliefert und hilflos fühlen. Das Leben geht in eine Art Stand-By-Modus. Wir leben – mitten in unserer Heimat – irgendwie doch in einem Zustand des Exils.

Auch die Israeliten haben solche Situationen erlebt. Immer wieder. Jerusalem erobert und zerstört. Menschen verschleppt, der Tempel vernichtet, das religiöse und gesellschaftliche Leben weitgehend lahmgelegt.

Nullpunktsituationen sind das, Momente, in denen scheinbar nichts mehr geht, absoluter Stillstand.

Wir kennen dieses Phänomen auch aus persönlichen Erfahrungen: eine schlechte Diagnose, der Tod eines geliebten Menschen ... Auch da geht das Leben an einem vorbei, man fühlt sich wie in einem Kokon eigener Leiderfahrung gefangen. Dieses Mal sind wir aber irgendwie alle betroffen. Die Verunsicherung ist groß, weil wir alle mit dieser Situation neue Erfahrungen machen.

Wer und was kann da Halt geben? Klare Entscheidungen sind sicher eine Maßnahme, die zur Beruhigung beitragen kann. Auch die unaufgeregte wissenschaftliche Betrachtung eines unbekanntes Phänomens ist vertrauensbildend. Aber was hilft vor Ort bei konkreten Bedürfnissen?

Hamsterkäufe sicher nicht. Auch Panikmache ist fehl am Platz. Aber Trost, den braucht es jetzt. Und auch davon spricht Jesaja. Im Moment ist die Zeit des Trostes angesagt. Denn Trost bedeutet für mich: Solidarität, Unterstützung, Begleitung. Und da erleben wir in diesen Tagen doch sehr vieles, das Hoffnung macht. Menschen organisieren Nachbarschaftshilfen für die so genannten Risikogruppen, vor allem ältere und kranke Menschen. Die Behörden suchen neue Wege, wenigstens eine Grundversorgung aufrecht zu erhalten. Restaurants bieten kontaktfreie Lieferdienste an. Ganz zu schweigen von dem Einsatz der Krankenhauskräfte und Angestellten der Lebensmittelläden, die jetzt eine Überstunde nach der anderen schieben, um uns mit dem Nötigsten zu versorgen. All das, was funktioniert, was uns Solidarität spüren lässt und konkret hilft, all das ist eine Form von Trost, den wir alle dringend nötig haben: um Kraft zu sammeln, um nicht zu vereinsamen, um Lebensmut zu gewinnen, um Zuversicht zu entwickeln ...

Und dann, irgendwann, ist sicher auch wieder die Zeit der Freude und Ausgelassenheit. So wie Jesaja es seinem Volk damals versprochen hat, als noch alles verloren schien. Denn der Prophet ist davon überzeugt, dass, so unsicher die Zukunft auch sein mag, auch sie Zeit ist, die von Gott begleitet bleibt. Deshalb bleibt es für uns als Kirche wichtig, Mittel frei zu machen und Wege zu finden, um miteinander in Kontakt zu bleiben, uns gegenseitig zu ermutigen, miteinander zu beten und das Evangelium zu teilen. Auch wenn die normalen Versammlungen am Sonntag ausbleiben, heißt das ja nicht, dass kein Gottesdienst – Gottes Dienst – stattfindet. Mehr denn je merken wir nun vielleicht, dass sich Kirche eben nicht nur an einem Tag der Woche und nicht nur in Kirchraum ereignet, sondern viele Möglichkeiten hat, sich in der Welt zu entfalten. Sei es durch die modernen Medien, durch das gemeinsame Hausgebet um 19.30 Uhr – jeder für sich und doch alle zusammen – sei es durch tröstende Worte am Telefon. Und damit Menschen zu erreichen und zu unterstützen, die im Moment jede Zuwendung – wenn auch nicht physisch – gebrauchen können. Gott bleibt gegenwärtig. Überall und zu jeder Zeit. Amen.

Fürbittengebet

Herr, die Welt sieht anders aus als noch vor ein paar Tagen.

Wir bitten dich, dass wir in der akuten Ausnahmesituation,
in der wir uns befinden,

weder den Verstand noch das Herz verlieren.

Lass uns besonnen bleiben,

Barmherzigkeit üben, wo es möglich ist

und Wege finden, dass wir uns trotz Distanz

nicht aus den Augen verlieren.

Lass uns dankbar sein gegenüber jenen,

die sich nun aufopferungsvoll um das Wohl der

Allgemeinheit kümmern.

Wo wir dazu in der Lage sind, lass uns helfen.

Unser Leben, Herr, liegt in deinen guten Händen.

Lass uns nicht fallen.

Vater unser

Vater unser im Himmel ...

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns der Herr lasse sein

Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns, und schenke uns

Frieden. Amen